

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beihilfe.

Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Austr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpatigkeitskorpuszelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Druckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 67.

Dienstag, den 12. Juni 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser, der nach zweitägigem Besuch und nach herzlichem Abschied von Kaiser Franz Josef Wien am Donnerstag Abend wieder verließ, kehrte am Freitag nachmittags nach Potsdam zurück. Die Kaiserin empfing ihren Gemahl. Der Kaiser hörte militärische Vorträge und dürfte am Sonntag die Grinauer Huderregatta besuchen.

Am Sonnabend morgen um 5 Uhr 35 Min. begab sich der Kaiser im Automobil vom Neuen Palais nach dem Truppenübungsplatz Döberitz, wo er beim Düriger Schaafstall zu Pferde saß. In die Befichtigung schloß sich eine Gefechtsübung in der Gegend des Forsthauses Wolfshagen, zu welcher ein Bataillon des 3. Garderegiments zu Fuß sowie Artillerie und Maschinengewehre zugezogen waren. Zum Schluß nahm der Kaiser einen Parademarsch ab. Um 10 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach dem neuen Palais zurück und gebachte am Abend einem Essen in der Offiziersmessenanstalt des 1. Garde-Infanterie-Regiments bei zuwohnen.

Die Wiener Zweikaiserbegegnung gehört bereits der Vergangenheit an, nach zweitägigem Aufenthalt hat Kaiser Wilhelm am Donnerstag Abend die Rückreise nach Berlin angetreten. Wie die Begrüßung, so war der Abschied zwischen unierem Kaiser und Kaiser Franz Josef besonders herzlich. Leider litt der Besuch unter der Unpunft des Wetters; es kunnete und regnete, auch als Kaiser Wilhelm am Donnerstag die Wurg kreuzentien, im ersten Jahrhundert eine der gefürchtetsten und stärksten Haubitzenbrägen am rechten Donauufer, bestichtete. Bei dem Abschiedsmahl im Schönbrunner Schloß tranken sich die beiden Kaiser einander zu. Der Wiener Männergesangsverein sang Lieder vor und erteilte dem speziellen Weisfall Wilhelm's. Das Publikum huldigte dem Kaiser bei seiner Abfahrt.

Die Feiligkeit des Dreieckes besteht fort. Das hat der Devisenaustausch zwischen Kaiser

Wilhelm und Kaiser Franz Josef einerseits und dem Könige Victor Emanuel von Italien andererseits bewiesen. Freilich zunächst nur insoweit, als die Souveräne und deren Regierungen in Betracht kommen. Die Neigung weiter kreise des italienischen Volkes für eine Annäherung an Frankreich und Irland ist auch mit dem Telegramme des Königs Viktor Emanuel nicht aus der Welt geschafft. Gleichwohl ist die Taftache des Devisenwechsels mit freudiger Genugung zu begrüßen, da er einmal den ewigen Gerichten zwischen Rom und Berlin resp. Wien definitiv ein Ende macht und mit dem schadenfrohen Gerede von einer Isolierung Deutschlands gründlich aufräumt.

Der hannoversche Handwerkerkongress nahm eine Resolution an, die empfiehlt, überall die Bildung von Arbeitgeber-Verbänden vorzunehmen zwecks Gründung eines allgemeinen Schutzverbandes gegen Streiks.

Die Abtrennung der niederen Küsterdienste von den Volksschullehrstellen betrifft ein Erlass des preussischen Kultusministers. Die Lehrer sind hiernach berechtigt, sich bei Verrichtung dieser Dienste vertreten zu lassen.

Mit dem 1. August wird, wie bekannt, die Fahrkartenerhöhung eingeführt. Ihre Sätze betragen bei einem Fahrpreise von 60 Pfg. bis 2 Mk. 20 Pfg. für die 1., 10 Pfg. für die 2. und 5 Pfg. für die 3. Klasse, von mehr als 2 bis 5 Mk.: 40, 20 und 10 Pfg., von mehr als 5 bis 10 Mk.: 80, 50 und 20 Pfg., von mehr als 10 bis 20 Mk.: 160, 120 und 60 Pfg., von mehr als 20 bis 30 Mk.: 240, 120 und 60 Pfg., von mehr als 30 bis 40 Mk.: 360, 180 und 90 Pfg., von mehr als 40 bis 50 Mk.: 540, 270 und 140 Pfg., von mehr als 50 Mk.: 800, 400 und 200 Pfg. für den einzelnen Fahrtausweis. Alle Fahrkarten im Preise bis zu 55 Pfg. einschließlich sind von der Steuer befreit. Ebenfalls steuerfrei sind alle Fahrkarten 4. Klasse, Militär-, Schüler- und Arbeiterkarten. Der Betrag der Fahrkartenerhöhung wird in den tarifmäßigen Fahrpreis einbezogen, ohne daß der Steuerbetrag auf den Fahrkarten selbst ver-

merkt wird. Auf die nach dem 1. August noch vorhandenen bisherigen Karten 1. Klasse wird der Steuerbetrag mittels Handbilletts aufgedruckt werden.

Die neuen Fahrkarten unter der Presse. In den „Billet-Druckereien“ der Staatsbahn-Verwaltungen wird an dem Neudruck der vom 1. August d. J. ab zu verteilenden Fahrkarten mit Hochtrock gearbeitet. Für die 21 Direktionsbezirke sind zehn „Billet-Druckereien“ im Betriebe, von diesen hat die Berliner naturgemäß die größten Auflagen herzustellen. Dies ergibt sich schon daraus, daß an den Schaltern der Berliner Fernbahnhöfe im Durchschnitt ca. 3500 Sorten von Fahrkarten ausliegen, an den Schaltern des Bahnhofes „Friedrichstraße“, woielfoft der West- und Ost-Durchgangsverkehr zusammenflutet, sogar gegen 6000 verschiedene Sorten.

Die preussische Lotterie erfährt eine weitere Ausdehnung. Auch der Senat in Bremen hat mit der preussischen Lotterie einen Staatsvertrag abgeschlossen, wonach mit dem Aufhören der braunschweigischen Staatslotterie die preussische in Bremen zugelassen wird.

Der 21000 Landwirte umfassende Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten, der in Halle a. S. tagte, beschloß die Bildung von Viehverkaufs-Genossenschaften für den direkten Verkehr zwischen Fleischern und Viehhändlern, was allein Konsumenten und Landwirten genehme Mittelpreise verbürge.

Frankreich. Unbarmhzigkeiten in der französischen Marine. Nach einem Telegramm aus Paris veranstalteten Mittwoch die Mannschaften des Panzereschiffes „Jeanne d'Arc“ färmende Fundgebungen. Ungefähr 30 Matrosen waren ohne Urlaub an Land gegangen und weigerten sich, an Bord zurück-zufehren.

Rußland. Die Agrarunruhen nehmen einen sehr ernsten Charakter an. Nach einem Telegramm aus Petersburg blieb in den letzten Wochen kaum ein Gouvernemeut mit Agrarunruhen verschont.

Die letzte Rate.

18.) Roman von Carl Schmeling.
(Fortsetzung.)

Der Referendar fand den Mann, welcher dort, ähnlich einer Spinnne sein Netz für unvor-sehbare Fliegen und andre letzte Schwärmer aufgestellt hatte, in zorniger Aufregung und wurde von demselben feineswegs zuvorkommend ge-greht.

In der Hauptsache schimpfte der Bucherer indessen auf Wellmann. Der Rentninn, dem er so oft gehalten hatte, sollte ihn seinen so teuer erworbenen Besitztümern verlassen und ihn mit Anette begreht haben. Die Welt sei so falsch, verdorbt, der edle Menschenstand, und das schiedste Geschick auf diesem sei Wellmann, dem er nie wieder Hilfe angedeihen lassen werde.

Der von Huldringen pfändete dem Manne bei. Als er jedoch versuchte, sich eingehender nach der Natur der betreffenden Geschäfte zu erkundigen, wurde der Bucherer tödlich. Der wifsbereiteste Referendar erfuhr nun, daß Herr von Wellmann seinen feinen künftigen Schwäger begreht habe. Wie hoch sich diese Belangen hatten, wollte der vordrige Geschäftsman nicht sagen.

Huldringen mußte aber auch so genug mit verlies die Schreibende des Wellmanns mit höchlicher Beschleunigung. Er eilte spornstürzend nach Hause. Während er schnellen Schrittes die Straße bis dahin zurücklegte, dachte er wiederholt die Hand auf die Brusttasche seines Fracks, als hätte er in derselben einen sorglich behaltene Schatz.

In seiner Wohnung angelangt, begab sich Herr von Huldringen sofort an den Schreibtisch und begann einen Bericht über verlaufene seine letzten Gebrühre des Tages aufzusetzen. Das war ihm bei Eintritt der Dunkelheit be-einelt Schreiben lang er hätte sich auf die Post und begab sich dann nach dem Kasino, wo er die anwesenden Herren erfuhr, an diesem Abend keine Gäste zu sein. Inzwischen hielt er sich in jeder Hinsicht an angemessenen Schranken. Die kleine Fehiligkeit aus dem Siegesreise sollte nur der Bekundung, daß er die Stadt Bähne bald verlassen werde, zum Untergründe dienen.

Der Diener Heinrich war am nächsten Morgen mit dem Aufkommen des Arbeits-kabinetts seines Herrn beschäftigt, als dieser dasselbe betrat.

„Nun,“ tief der General verwundert, „ist du schon wieder im Gange, Burchge?“
„Nein, Gurgeleng,“ antwortete der Diener, „mir ist noch ganz elend gemut. Ich kann jedoch das Biegen nicht ertragen. Ich habe noch nie aber zwölf Stunden in einem Zind in Deise zugebracht.“

„Auch nicht meine Paffion!“ drumnte der General. „Aber ge!“ wenigstens zum Arzte. Solche plöblich eintretenden Krankheiten haben manchmal ihre Ursachen.“

Heinrich schien an einem Herzangriffe zu leiden; jeder laute Ton der Stimme des General's ließ ihn zusammenzucken und tief ein Waden feier Gieder herab.

„Der Doktor wird auch nicht helfen,“ ant-worte er unverdrossen als Antwort, denbede seine Arbeit und entfernte sich.

Heinrich war noch nicht lange hinaus, als sich im Korridor ein eigentümliches Stampfen, Kräzen und Rufen, unermäßig mit den rollenden Räder eines Menschenstimm, vor-nahm ließ. Der General machte Miene, auf-zutreten, um nachzugehen, was es drange gab. Da wurden dann nach und immer deutlicher die Worte vernörmbar:

„Dein Bruder ist ein ganzer Mann, ein wahrer Kapitalist. Aber du bist aus der Art geblieben. Ich werde beinem Alten sagen, daß er dir mehr auf die Bege paßt. Du siehst ja gerade aus, wie ein von Mäusen gestrofenes Kind.“ — „Werde mich Gurgeleng!“

Der General sprang hervor, eilte zur Tür, hierin, alter Kamerad! Bitte, Bitte, ohne weitere Fremlichkeiten — ich habe Sie schon an der Stimme erkannt. Mir sehr angenehm, Sie zu sehen — herzlich willkommen!“

Es war der Oberst Donner von den krum-beinigen Dragonern, welcher sich auf die gebuchte Welt angeht hatte und jetzt die Schwelle zum Arbeitskabinetts des General's überschritt.

Wenn man den Oberst Donner zum ersten Male erblickte, mußte man unwillkürlich gleich an einen inoerigen Baumstamm, einen zornigen Ober- und einen alten miltärischen Huldberg denken. Mit erstem hatte sein ganzer, nicht eben hoher, aber massiver Körperbau eine gewisse Herwandtschaft; die kurzgeschnitzen weifen Haare seines gewaltigen Kopfes glähen

Worten, sein weiser, mit den Stippen lang herabhängender Bart erinnerte an die Haare eines Ubers, und seine Physiognomie endlich hatte ganz das Aussehen des zuletzt genannten Tieres.

Der Name Donner, den der brave Herr führte, durfte schon ohne jedes Bedenkt auf ein recht schätliches begehrt werden. Dennoch hatte man ihn den Namen „Kannendonner“ mit Erklarationen wie Härte, Mächtig, Gurgeleng oder Durchlaucht Kannendonner be-geleht, wohlgenert hinter seinen Rücken. Der Oberst hatte nämlich die Gewohnheit, in erregter Stimmung stets viel Geschlät oder Geschlät im Munde zu führen; auch ließ er im Horn die Worte in einer Weise hervor, die einige An-witzel mit dem Schnellfeuer einer Batterie hatte. Endlich wollte man durch das Doppel-wort wohl noch auf die wirklich schätliche Grobheit des Obersten hinderten, die meistens mit einem ganz entsehligen Sarkasim gepaart war.

Man befiehl ihn trotzdem bei, ganz im Gegensatz zu dem sonstigen Brauche, weil er ein sehr seltenes Original war. Doch wenn es in der Hauptsache auch nur die Raune des Bundesherrn sein möchte, die ihn noch im Dienst befiehl, so durfte feineswegs gefagt werden, daß er dies in Beiziff seiner Befähigen dielehlst nicht verdiente. Im Gegenteil, er gab den Praktikanten wie den Spezialisten seines Bundes zu raten auf und tat es, was An-sbauer und Strapazen anlangte, mit seinen fünfundsechzig Jahren noch jungen, kräftigen Beinen gut. Er war eben ein ganzer Mann,

Die Unruhen nehmen besonders in den Gouvernements Saratow, Woronisch und Grodnos einen bedrohlichen Charakter an. Aus verschiedenen Orten gehen Meldungen darüber ein, daß die Bauern den Beschluß gefaßt haben, das Land der Gutsbesitzer aufzuteilen, falls die Reichsduma die Regelung der Agrarfrage nicht durchzuführen vermag. Wie die Petersburger Wälder melden, hat die Regierung anderthalb Millionen Desjatinen Kronland auf dem rechten Wolgaur in Gouvernements Samara vernehmen lassen, damit diese landlosen Ueberfließern aus den südlichen und zentralen Gouvernements zugeteilt werden sollen.

— Englische Wälder haben herausbekommen, daß der Widerstand der russischen Hofpartei und des Zaren gegen die Forderung der Reichsduma auf den Einfluß des deutschen Kaisers zurückzuführen sei. Natürlich; merkwürdig ist nur, daß die Londoner Wälder auf diese nahe liegende Lösung des Rätsels nicht sofort verfallen sind.

— Die Petersburger Berichte erzählen von Ausbreitung der Hungersnot in Kasland, Meuterei einiger Regimenter, nachdringlichen Agrarunruhen u. s. w.

Spanien. Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Madrid sind vorüber. Ihr Verlauf war bis auf das Bombenattentat, dessen Urheber Morales sich nach seiner Ermittlung erschossen hat, programmgemäß, wenn auch der Festball einen Dämpfer erfahren hatte. — Als neue Uebertragung erlebt Spanien eine Ministerkrise. — Die Gesamtzahl der Personen, die durch das Attentat getötet worden oder infolge der erlittenen Verletzungen gestorben sind, beläuft sich auf 28. Eine in der Schule in Barcelona, in welcher Morales früher wohnte, vorgenommene Hausdurchsuchung führte zu der Entdeckung von anarchistischen Druckschriften, von Photographien ausländischer und spanischer Anarchisten.

— Eine Darstellung der Vorgänge bei dem Madrider Bombenanschlag, wie König Alfons selbst die Mitglieder des spanischen Hofes geschickelt haben soll, bringt der Daily Telegraph. Danach verdankt die Königin ihre Rettung dem Umfalle, daß sie sich zur linken Seite des Wagens hinauslehnte, um Begrüßungen zu erwidern. Bis dahin hatte sie auf der rechten Seite gesessen und mit der Hand zum rechten Fenster hinausgewinkt. Hätte sie nicht ihren Platz gewechselt, so wäre wohl ihre rechte Hand zerschmettert worden.

Locales und Provinzielles.

Was bedeuten die Buchstaben auf den deutschen Reichsmünzen? Viele Leute sind der Meinung, das den Reichsmünzen aufgetragene Fürsten- oder Wappenbild deute auf den Bundesstaat hin, in dem die Münze hergestellt worden sei. Dies ist irrig; denn das Fürsten oder Wappenbild hat mit der Münzfärbung durchaus nichts zu tun. Letztere ist vielmehr ausschließlich aus den großen lateinischen Buchstaben zu erkennen, den viele Münze auf der Wappenseite trägt, und zwar bezeichnet: A die Münzfärbung Berlin, B die in Hannover, (1875 aufgelöst), C Frankfurt a. M. (1880 aufgelöst), D München, E Dresden (seit 1887 die Waldener Hütte bei Freiberg), F Stuttgart, G Karlsruhe, H Darmstadt (seit 1883 außer Betrieb), I Hamburg.

— Vorlicht bei Insektenstichen. Ist man von einer Biene oder Hummel gestochen, so ist es die erste Sorge, den Stachel zu entfernen; dann mache man kalte Umschläge von Wasser, oder lege kalte, saftreiche Blätter oder kalte, schwarze

Erde über, oder, und das ist das Beste und einfachste Mittel, man betupfe die Stichtelle gleich mit etwas Salmiakgeist. Es empfiehlt sich deshalb, bei Fußpartien im Sommer, bei einem Landaufenthalt stets ein flüssiges Salmiakgeist bei sich zu führen.

Herzog. 8. Juni. Beim Baden in der Elster am großen Wehre erkrankt gestern Abend um 7 Uhr der 30 Jahre alte Althudrud-Maschinenmeister Karl Viehich aus Pignitz, Sohn eines emerit. Lehrers. Er hatte oberhalb des großen Wehres wahrscheinlich von einem Ufer zum andern schwimmen wollen, da aber die Schüsse gezogen waren, mag ihn der Strom erfaßt und in den Strudel gezogen haben. Unter den Augen eines Mitbadenden war er plötzlich verschwunden. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Dahme. 6. Juni. Der Bauer G. in Waltersdorf war heute in der Frühe mit Kartoffelschäufeln beschäftigt. Am Ende des Ackerstückes angelangt, band er sein Pferd an einen Baum. Ein Fuhrwerksbesitzer, der mit einer Fuhre Hen in schneller Ganganart vorüberkam, gab wohl die Veranlassung, das das Pferd sich vom Baume losriß und durchging. Obgleich der Bauer G. dem Geschirrführer vorher zugerufen hatte, doch langsam zu fahren, überhörte er die Warnungsrufe. „Ein Unglück kommt selten allein“, so auch in diesem Falle. Während nun das Pferd den Weg entlanglief, wollte es der Fuhre, daß sich der Weg mit demjenigen kreuzte, den der Geschirrführer einschlug. Das durchgegangene Pferd lief nunmehr in das Geschirr, stürzte und lief nochmals seitlich zwischen die Räder des Wagens. Infolge des Vorfalles gingen dem Geschirrführer ebenfalls die Pferde durch. Der Fuhrmann fiel vom Wagen und wurde überfahren, außerdem trug er einige Rippenbrüche davon. Das Geschirr des durchgegangenen Pferdes hatte sich in den Speichen des Hinterrades verwickelt, wodurch das Pferd zu Falle kam und eine große Strecke hinter dem Wagen mitgeschleift wurde. Passanten hielten das Fuhrwerk auf. Der Geschirrführer mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Das mitgeschleifte Pferd dürfte dem Bauer G. ebenfalls verlustig gehen, da die Verletzungen des Tieres sehr schwere sind. Das Pferd hat einen Wert von ca. 400 M.

Mühlberg. Beim Spielen mit einem Veil heute Dienstag Vormittag der jährige Sohn des Defonomen Flemming jun. seinem jährigen Schwesterchen von zwei Fingern der linken Hand das erste Glied ab. An einem Finger konnte das noch nicht vollständig abgetrennte Glied vom Arzte wieder angehängt werden. Der andere Finger bleibt vermisselt.

Finkenwalde. 5. Juni. Große Senfation erregte ein Vorfalle, der sich hier am 1. Augustiertag ereignete. An diesem Tage weilte der Kommandant der Kaiserlichen Besatzung hier, der Ende vorigen Jahres seinen Tätigen im März tödte, vom Schwurgericht kotibus jedoch im März d. Js. von der Anklage des Todeschlages freigesprochen wurde, und jetzt in Berlin Beschäftigung gefunden hat, und vergnügte sich mit einigen Bekannten bei einem fröhlichen Gelage. In ungeheurerem Zustande erkrankt B. am Abend an einem Tobsuchtsanfall und mußte von der Sanitätskolonne mit der fahrbaren Trage nach der Polizeiwache transportiert werden, wo er die Nacht verbrachte. Am Morgen des 2. Feiertages, nachdem er seinen Nusch verschlafen hatte, war B. wieder vollständig normal, jedoch er entlassen werden konnte. Der Vorfalle verurteilte, da die Besatzungsfamilien tagödie noch frisch in Erinnerung ist, große Aufregung.

schon nur darum handelt, sie stets mit einem Frischkäse zu versehen, das wäre eine Sache. Ich sage Ihnen, Erzellens, wenn die Muffanten nur ein Frischkäse haben, wissen sie auch wohin damit. Das ist eine sinnige Rasse —

„Ganz schön — ganz schön, lieber Donner“, sagte der General etwas verlegen, aber es handelt sich ja auch hauptsächlich um Verhütung des Reglements und der Instruktion — das hätten wir nicht aus dem Auge lassen.“ „Ach so“, antwortete der Oberst, von neuem lachend, „ich hatte vergessen. Ja, da muß die Gefährliche hinein. Wird sich schon machen in der Instruktionsstunde — ohne Zweifel.“ „Wo läßt der Kavallerist sein Frischkäse?“ „Ich weite darauf, daß mancher dumme Teufel antworten wird: Wenn er es hat, in die linke Biffohlenkammer, sonst anderswo.“

Erzellens machten eine strenge Miene. Es mochte dem General sehr wohl leid tun, die bestenwilligen Gedanken zwischen sich und dem Dornen Donner bei dieser Gelegenheit niedergerissen zu haben. In seinen Augen war der Oberst in diesem Augenblick jedenfalls ein ganz edelmütiger Demokrat und er überlegte vielleicht, ob er bemessen nicht eine kleine Rüge angeben sollte.

Doch der alte Kanonenbonner war ein scharfblickender Mann. Als er sich endlich ausgesprochen hatte, erkannte er leicht, daß er den Unwillen seines Vorgesetzten erregt hatte. Wie vom Blitze emporgeschreckt, sprach er aus: „Erzellens beschließen?“ fragte er mit einer Stimme, die dem General leicht erbeben ließ.

Er versuchte den Obersten wieder auf seinen

Liebenwerda. 7. Juni. Tödlich verunglückt ist der bei dem Baumeister J. in Gröbdi bedienstete Geschirrführer Karl Firschnis auf dem dortigen Bahnhofs. Durch einen Manierzug wurden seine vor eine Leovry gespannten Pferde scheu, rissen den S. zu Boden und zwei Räder des Wagens gingen ihm über die Brust. S. war in kurzer Zeit eine Leiche.

Torgau. 8. Juni. Das hiesige Infanterie-Regiment Nr. 72 beabsichtigte, die 40-jährige Hochzeit des Tages seiner Feuereinführung festlich zu begehen. Es wird jedoch jetzt davon abgesehen werden, eine Feier zu veranstalten, da das Regiment in einigen Jahren sein 50-jähriges Bestehen feiert. Die drei vereinigten Bürger-Kompanien haben Donnerstag bei herrlichem Wetter ihren historischen Auszug begangen. Dies Fest wird am Sonntag durch einen Einzug beendet.

Langensalza. 7. Juni. Am Sonnabend geriet der Eisenbahnstations-Arbeiter Aug. Krenschmer auf dem Staatsbahnhof in Aktio beim Mangieren zwischen die Räder zweier Güterwagen, wobei der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verstorbenen hat fast 31 Jahre im Eisenbahndienste gestanden und galt als ein gewissenhafter, zuverlässiger Mann. Um seinen jähren Tod trauern die Witwe und 7 meist erwachsene Kinder.

Marzahna. 31. Mai. Herr Lehrer Kürschner, 2. Lehrer an der Pfaffen Schule in Marzahna, unterheiratet, konnte in dem immerhin großen Orte mit 2 Gattinnen, trotz Bemühung des Schuldvorstandes, weder in den Gattinnen noch in einer Familie gegen Geld und gute Worte einen Mittagsstich erhalten. Es war den Leuten zu unbekannt. Da nun aber der junge Mann doch nicht dem Hungerstode preisgegeben werden konnte, er auch auf dem Seminar in der edlen Kochkunst nicht unterweisen war, so hat die königl. Regierung nach vielen Verhandlungen hin und her sich veranlaßt gesehen, den Herrn Kürschner zum 1. Juli d. Js. von Marzahna als 2. Lehrer an die Schule in Gröbdi zu versetzen. In Marzahna tritt nun bis auf weiteres wieder Vakanz zum Halbtagsschulunterricht ein, jedenfalls nicht zum Vorteil der Kinder.

Finkenwalde. 6. Juni. Bei dem am Montag und Dienstag abgehaltenen Schützenfest gab das älteste Mitglied unserer Schützengilde, Rentier Schepang für den deutschen Kronprinzen den besten Schuß auf die Königscheibe ab. Hoffentlich geht der sehnliche Wunsch der Finkenwälder, daß der Kronprinz die Würde als Schützenkönig annehmen möchte, in Erfüllung. Vor etwa 20 Jahren wieder für den damaligen Kronprinzen, den späteren Kaiser Friedrich III., der beste Schuß abgegeben. Die Schützengilde zum Andenken geschenkte wertvolle Medaille wird so heute in hohen Ehren gehalten.

Zwischen bei Delitzsch. 8. Juni. Der 18-jährige Lehrling Franz Steinbach erlag heute früh mit einer Art die Ehefrau seines Lehrherrn während dessen Abwesenheit. Bekleidet nur mit Hose, Hemd und dunkler Mütze ist er in der Richtung nach Eisenburg entflohen.

Hornburg. 9. Juni. (Belohnungen.) Die für Ergreifung der Lebstöhrer Bildhiebe ausgelegte Belohnung von 1000 Mark ist vor einigen Tagen zur Auszahlung gelangt. Es erhielten die Herren Bahnwärter Schäfer-Hornburg 300 M., Barbier Eder-Hornburg 100 M., Arbeiter Dieck-Holzle 100 M., sowie die Gendarmen Wandischmidt-Helsta und Weinhardt-Wimmelshaus je 250 M.

Halle. 7. Juni. Der seit dem 30. Mai vermisste Städtische Sparschaftsintendant a. D. Otto

Sich zu drücken und dieser Ließ es auch geschehen.

„Nützens“, nahm der Oberst jetzt das Wort, „ist der Sache ja sehr leicht abzuhelfen, Erzellens. Sehen Sie doch dem Frischkäse-Paragrafen hinzu, daß die Trompeter ihre ungeheueren Futterfülle in der einen Leiche des Waffenworts unterbringen haben.“

„Wahrhaftig, das geht!“ rief der General freudig. „Ich möchte es so, daß Sie irgend einen Hinweis geben könnten. Ein scharfer Kratzer weiß überall Bescheid.“

Der General trat an den Tisch, kamme in den Papieren umher und machte endlich ein Notiz in benelien.

Während dieser Zeit betrachtete Kanonenbonner den General mit einem Gefächelsandbrenn, der in Borte gefaßt, vielleicht gelautet haben würde: „Wird doch schon fast finstlich, der alte Gamschöckelkopf!“ Obenbei machte sich auf seinem Stuhle ein gewisser Unmut geltend, und dieser mochte wohl dem Obersten entkommen, daß er wegen einer Appeler einen Zug aus seiner Garnison entfernt und zu einer Reize veranlaßt worden sei.

„Das war eins!“ äußerte der General, indem er mit dem erlernbaren Ausdruck innerer Zufriedenheit zu dem Obersten zurückkehrte.

Nun lagen Sie einmal, lieber, alter Freund, ich es Ihnen vielleicht schon beinahe, welchen Begriff man in neuerer Zeit in unsern ergraben Reichland und insbesondere in unsern Garnisonen fährden mit dem Ausdruck „Viodabrecher“ verbindet?“

22 (Fortsetzung folgt)

und dessen 67jährige Ehefrau wurden gestern in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Beide hatten sich mit Kohlen vergiftet. Die Leichen sind starb in Verwesung übergegangen. Grund zum Selbstmord scheint Heberschuldung gewesen zu sein.

Spremberg, 7. Juni. In vergangener Nacht, in der zweiten Stunde, ist in dem 3000 Einwohner zählenden größten Dorfe unseres Kreises, Neudamm, ein Mordschlag verübt worden. Die Auszüglerin Louise Gerlach und ihre beiden Kinder, die unverheiratete Helene und der Maurer Kuboff, haben gemeinsam ihren Gemann und Vater, den Auszügler Oskar Gerlach, mit Knütteln erschlagen. Die Täter sind verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt worden.

Vermischtes.

Berlin, 6. Juni. Im Hause Colanderstraße 26 zu Charlottenburg hat das 16 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Schütz aus Raasdorf, das es wegen verächtlicher Unregelmäßigkeiten seinen Dienst verlassen sollte, das drei Monate alte Schönlund-Kurt des Maschinenführers Hegnow mit Zuckersäure vergiftet. Nach anfänglichem Leugnen hat die Wöhrerin im Untersuchungsgefängnis ein Geständnis abgelegt, ohne viel Reue zu zeigen.

Pinneberg, 6. Juni. In der hiesigen Gasanstalt erfolgte heute beim Abbruch eines Gasmotors eine Explosion, bei der drei Personen schwer verletzt wurden. Eine ist alsbald gestorben, eine andere schwer in Lebensgefahr.

Plauen i. V., 7. Juni. Drum prüfe, wer sich ewig bindet! In einem einzigen Tage der vergangenen Woche waren vor dem hiesigen Gericht nicht weniger als neunundsiebzig Ehecheidungsstermine angelegt.

Aus Versehen ermordet wurde auf dem Heimweg ein Knecht aus Gatersleben in der Provinz Sachsen. Der Ueberfall galt einem anderen, der aber in der Trunkenheit unterwegs liegen geblieben war.

Aus dem Fenstereck des vierten Stockwerks eines Berliner Hauses sprang eine junge Dame. Man fand sie vollständig zerquetscht auf, das Gesicht entsetzlich verunstaltet. Die Tat scheint in geistiger Unmachtung ausgeführt worden sein.

Ein Invalide wurde in Lüneburg in der Gefel auf der Straße ermordet und seiner toden erhabenen Pension in Höhe von 11 Mark beraubt. Der Haupttäter konnte verhaftet werden.

Ein Apothekerlehrling in Metz vermesselte Karlsbader Salz mit Chloroform. Der Kranke verstarb nach sechs qualvollen Stunden an Vergiftung. Der Apothekerlehrling ist verhaftet worden.

Die Reichsbank setzte 8000 M. Belohnung aus, da in den letzten Wochen im öffentlichen Verkehr in Berlin sechs falsche Hundertmarkcheine aufgetaucht sind. Diese Scheine sind heller als die echten und haben an Stelle der blauen Fasern blaue Striche.

Die Glücksgötter hat es wieder gut gemeint. Die Prämie von 300000 M. der preußischen Lotterie fiel Handwerker, Straßenbauern und kleinen Geschäftslenten zu.

Das neue Papiergeld ist noch immer nicht genügend bekannt, selbst den amtlichen Stellen nicht. So wurde erst jüngst wieder an einer Berliner Bahnstation ein neuer Zehnmarschein zurückgewiesen. Hier ist Belehrung dringend geboten.

Ertränkt aufgefunden. Aus Chemnitz wird gemeldet: Die 16jährige Anna Jaeger wurde ertränkt in einem Teiche bei Pleissa aufgefunden. Sie war vorher bei einer Tauffestlichkeit gewesen und wurde von vier jungen Leuten nach Hause begleitet. Diese haben sie unterwegs vermittels vergewaltigt und ins Wasser geworfen. Staatsanwaltliche Ermittlungen sind im Gange.

24 Personen von einem toten Hunde gebissen. Aus Breslau wird gemeldet: Oberchleifischen Blättern zufolge richtete in den Gemeinden Bauerwitz, Jemna, Nüßnitz und Zittowitz ein toller Hund großes Unheil an. Er biss 24 Personen, die sich sämtlich in das Vorkessels Institut in Berlin begeben mußten.

Ein verhängnisvolles Automobilunglück. Aus Wiesbaden wird berichtet: In Neuhoß bei Wiesbaden wollte ein mit vier Personen besetztes Automobil eine Kurve nehmen. Der Wagen schlug um und wurde zertrümmert. Ein Wiesbadener Namens Schreiber wurde getötet, der Chauffeur und ein Wittfarer sind verletzt worden.

Ueber die hohen Vieh- und Lebensmittelpreise in Deutsch-Südwestafrika wird aus Windhof berichtet, daß eine Milchkuh jetzt mindestens 350 M. kostet gegen 160 bis 200 M. vor dem Aufstände. Die Truppe verkauft das Kilogramm Fleisch gegenwärtig mit 1,80 M. gegen 70 Pfg. früher. Schweinefleisch, das schon immer eine Delikatesse war, muß mit 3 bis 3,50 M. bezahlt werden für das Pfund, das Dußend Eier mit 5 bis 6 M. Nur Gemüse ist mit 40 Pfg. das Pfund billig.

Eine unmenschliche Missetat in der Nacht zum Montag von mehreren Soldaten in Höhenalza (früher Nowogorod) verübt. Es wird von dort berichtet: Die unter sternenpolizeilicher Kontrolle stehende 25 Jahre alte Marie Klimek wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 11 Uhr von 15 betrunkenen Soldaten des Infanterieregiments Nr. 140 aufgegriffen. Die Soldaten die Tür mit Gewalt, drangen in das Haus ein und brachten dem Mädchen mehrere Stöße mit dem Seitengewehr in den Unterleib bei. Bereits nach zehn Minuten starb die Verletzte. Nach ein Zuvor ist ein fälschlicher Nachwächter die dem Mädchen zu Hilfe eilten, fuhren von dem Soldaten mit Seitengewehren schwer mißhandelt worden. Seitens der Militärbehörde ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden.

Auf offener Straße ermordet. In Bornstedt bei Potsdam wurde in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr eine schwere Missetat verübt. Der Higarrenhändler Bierant, der in der Burggrafenstraße in Potsdam ein Higarrengeschäft betreibt, wurde von einem Unbekannten auf offener Straße ermordet. Der Mörder, der in der Katharinenholzstraße 2 in Bornstedt wohnt, ist ein vielfach vorbestrafter Mensch. Er geriet gestern mit Bierant in Streit. Als der Higarrenhändler am Abend durch die Katharinenstraße kam, sprang Heiß plötzlich auf ihn zu und schrie: „So nun habe ich dich unter vier Augen!“ Er stieß den Ueberfallenen mit einem Messer nieder und richtete ihn furchterlich zu. Bierant war fast auf der Stelle tot. Der Mörder ging dann ruhig nach Hause. Erst nach einiger Zeit wurde der Mord entdeckt und Heiß durch einen Genarmen und den Gemeindevorstand verhaftet. Da der Täter den Ueberfall auf Bierant vom Nachmittag an geplant zu haben scheint, handelt es sich bei dem blutigen Raucht um einen Mord.

Von einem Automobil überfahren. Aus Göttha wird gemeldet: Am Dienstag Nachmittag wurde auf der Chaussee nach Gienach ein Kind von zwei französischen Automobilisten überfahren. Es erlitt einen Schenkelbruch und Kopfverletzungen. Die Franzosen hinterließen eine Kautions von 1000 Franc und fuhren nach Gienach weiter.

Die Tridriose ist, wie die „Allg. Heilicherztg.“ mitteilt, in Ingolstadt (Bayern), bei vier Köchen eines dortigen Bataillons festgestellt worden. Die entgegen der Vorschrift rohes gehacktes Schweinefleisch gegeben hatten. In Bayern besteht keine Tridriosegefahr.

Die letzte Zeugin der Schlacht bei Waterloo. Frau Therese Dupuis, ist nach einer Pariser Meldung in einem Orte bei Charlevoix kürzlich gestorben, zwei Tage nach ihren 115. Geburtstag. Sie fast in der Schlacht ihrer Mutter die Verwundeten pflegen. Sie hinterläßt drei Söhne, die in den achtziger Jahren stehen.

Ein Eisenbahnunglück hat sich bei Lancaer in nordamerikanischen State Pennsylvania ereignet. Ein Schnellzug stieß mit einem Güterzug zusammen und beide bildeten einen Trümmerhaufen, der zu brennen anfang. 15 Personen kamen ums Leben und mehr als 50 erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Die schwarzen Pocken in Lauenburg. Aus Trier wird gemeldet: Im Lauenburgischen sind in der letzten Woche sieben neue Erkrankungsfälle an schwarzen Pocken vorgekommen.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 9. Juni. Weizen, inländischer, 175-179 ab Bahn. Roggen, inländischer, 155,75 bis 156,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 141-149, gute 150-155 ab Bahn und frei Bagen. Hafer, fein 151-159, mittel 174-180, gering 170-175, ab Bahn und frei Bagen. Mais, amerik. mittel, guter 145,00-148,00 mittlerer 139-144 frei Bagen. Erbsen, in- und ausländische Futtererbsen mittel 165-170, feine und Laubenerbsen 174 bis 180 ab Bahn und frei Bagen. Weizenmehl 00 23,00-24,75. Roggenmehl 0 u. 1 19,55-21,70. Weizenkleie 10,30-11,10. Roggenkleie 10,70-11,10.

Litterarisches.

Wer ein recht praktisches Hausfrauenblatt zu lesen wünscht, tut gut, auf den im Verlage von Robert Schöneweiß, Berlin W., Eisenadstraße 5, erscheinenden „Hauslichen Arbeiter“ zu abonnieren, bei welchem Nebennummern gratis mit Handarbeitsummern abwechseln. Ein Schnittmutterbogen, sowie eine Anweisung „Für unsere Kleinen“ wird nebst einer illustrierten Zeitschrift „Aus Fett und Leben“, dem wöchentlichen Blatt, dessen Abonnementpreis nur 1,40 M. vierteljährlich beträgt, ebenfalls beigegeben.

Wer eine Probennummer des „Hauslichen Matageters“ einzuholen wünscht, kann diese auf Wunsch jederzeit bei obengenanntem Verlage gratis und franco beziehen.

Aus der kürzlich erschienenen Nummer 22 sei zum Vergleiche der Reichhaltigkeit des Gebotenen u. A. hier nur folgendes hervorgehoben: „Auch eine Kunst“ — nämlich das Rosenpapier — Artikel von Marie Polshau. „Die Erdbeere“ von A. K. „Mittelzeitige Verwendbarkeit des Kartoffelmehles“ von M. B. „Schnitz-Creme für helles Schuhwerk“ von K. E.

Handarbeiten verschiedener Techniken in Wort und Bild. Interessantes Feuilleton, in welchem uns die Schulmutterrose von Bruno Degg, beizutheilt. „Schlau muß man sein“, diesmal besonders feilscht.

Rezepte — Auskünfte auf unzulässige, die Frauen besonders interessierende Fragen — Schönheit und Gesundheitspflege. Gartenbau, Tierärztliche etc.

Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mark. Man verlange Probennummern gratis und franco vom Verlage Robert Schöneweiß, Berlin W., Eisenadstr. 5.

Anzeigen.

Die Voigt'schen **Burgwiesen** werden am **Dienstag, den 12. Juni** nachmittag 3 Uhr an Ort und Stelle verpachtet. Der Zuschlag erfolgt sofort. **W. Voigt, Berlin.**

Achtung! Lesen!

Wir beabsichtigen in hiesiger Gegend Grundstücke jeder Art mit Distrikten zum Verkauf zu übernehmen. Geben Sie Bezug von Hypotheken. Angebote erbitte die „Verkauf-Centrale“, Berlin, Leipzigerstr. 101. Wir verlangen keinen Voransch, keine Kassehefen. Niederschreibe und Besichtigung erfolgt kostenlos.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Blakrote Preisekartoffeln und **Futterkartoffeln** verkauft **Ernst Mehlis**, Mittelstraße.

Feinste neue **Matjes-Heringe** empfiehlt **Otto Riemann**.

Waschanzüge, Waschlusen, Wasdhosen für Knaben in allen Größen und Farben von **1,00 Mark** an empfiehlt **Carl Quehl**.

Koneczky's 35 jährige berühmte, saure Erfolge. Broschüre m. 2000 begl. Attesten beweisen sichere radikale Schmerz- und gefahrlose Entfernung von **Bandwürmern** mit Kopf, säm. Eingeweidewürmern innert 2 Stb. ohne Vor- od. Hungerkur. **Magen- und Darmleidende** wollen mit. Alter u. Geschlechtsangabe mit 20 Pfg. Mißporto adressieren: **Koneczky** in Basel-Binningen A. 73 (Schweiz). — Porto 20 Pfg. —

Flechten offene Füße Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge

Reinschneiden, Reingeschürfen, Aderbohen, blöse Platte und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich kostete** gebilligt zu werden, mache nach einem Versuch mit der besten bewährten **RINO-SALBE** (frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—) Das Salz selbst ist genau ähnlich. Sie haben in den Apotheken, Mancho, Wittenberg, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, München, Wien, Prag, Breslau, Posen, etc. Man achte genau auf die Originalpackung, gelb-rot und die Firma Rich. Scherbelt & Co., Wittenberg, und vermeine Fälschungen nicht.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corgauerstr. 16 Annaburg Corgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Lade-, Pinsel.

Chokoladen, Cacao, Thee, Kaffee's

geröstet, von 1.00 bis 2.00 Mk.

per Pfd. empfiehlt

M. Richter.

Nachlaß-Verzeichnisse

hält vorrätig die Buchdruckerei.

Palmin, ff. Süßrahm-Margarine

hiefs frisch zu haben bei

M. Richter.

Provenceröl

feinstes Castöl

empfiehlt von frischer Sendung

J. G. Hoffmüg's Sohn.

Oberförsterei Thiergarten. Gras-Vorkauf.

- Die diesjährige Grasnutzung soll verkauft werden, wie folgt:
- I. Aus den Schutzbezirken Brandis, Arnstesta und Wenselto **am Montag, den 25. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr** am Forsthaufe Arnstesta.
 - II. Aus den Schutzbezirken Franenhorst, Zichernitz und Saide- mühle an demselben Tage **vormittags 11 1/2 Uhr** am Forst- haufe Zichernitz.
 - III. Aus dem Schutzbezirk Thiergarten an demselben Tage **nach- mittags 6 1/2 Uhr** bei der Oberförsterwohnung im Thiergarten.
- Die Bezahlung hat sofort im Termin zu erfolgen.
Thiergarten, den 11. Juni 1906.

Der Forstmeister.

Feinster neuer Rheinlachs wieder frisch eingetroffen bei M. Richter.

Feinste junge Brech- und
Schnittbohnen,
Leipziger Allerlei,
junge Karotten,
Teltower Rübchen
empfehlen billigst

M. Richter.



Bürger-Schützen-Verein. Annaburg.

Sonntag d. 17. u. Montag d. 18. Juni

findet das diesjährige

Schützenfest

verbunden mit **Königschießen**

statt, wozu das geehrte Publikum von Annaburg und Um- gegend freundlichst eingeladen wird.

Am Sonntag findet der Umzug und Ausmarsch um 2 Uhr, am Montag um halb 2 Uhr statt.

Zur Unterhaltung und Befähigung des Publikums ist in mannigfacher Weise Gelegenheit geboten.

Der Vorstand.

Herrn-Stoffanzüge

in allen Größen und Farben
12, 14, 16, 17, 50, 19, 20, 21 bis
36 Mart.

Burschen-Stoffanzüge

in allen Farben
6.75, 8, 9, 11, 12.50, 13, 15 bis
26 Mart.

Knaben-Stoffanzüge

von 3, 3.75, 4, 5, 5.50, 6, 8,
9 bis 15 Mart empfiehlt

Carl Quehl.

Kefirgebäck

empfehlen **W. Riethdorf.**

Hochfeine neue

Matjes-Heringe

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kinderwagen-

Decken

in allen Farben und Preislagen
empfehlen **Carl Quehl.**

Ich richte **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
reinigender u. färbender
Artikel an die

Chir. Kunnstfärberei Königssee

Chemische Wäscherei
und bitte um gef. rechtzeitige
Aufträge.

Hochmoderne Farben.
Büchhandlg.
G. Albrecht, Annaburg.

ff. Olivenöl

bestes Salatöl
sowie vorzüglichem
Speise-Essig
empfehlen die

Apotheke Annaburg.

Matjes-Heringe

empfehlen **M. Richter.**

Flechtensalbe

nach rationeller Vorschrift hergestellt,
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.
Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.
Täglich 2 Ausgaben. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.
Anhaltisches Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.

Abonnement durch die Postanstalten
vierteljährlich 3 Mark.

Was allen Wählern im ganzen mittleren Deutschland, welche den
konserativen Gedanken hängen und somit auf durchaus nationalem
Boden stehen, ist die Halle'sche Zeitung

am besten unterrichtet

am weitesten verbreitet.

Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die
Zeitung zu den schnellerrichteten Wählern der Provinz, sie ist bezüglich
der anzuwendenden Kandidatenlisten aus der Provinz und den an-
grenzenden Staaten den hauptsächlichsten Wählern jedenfalls vorzuziehen.

Reichhaltiger Vorrath an allen Gebieten.
Sachlich abgefasste Beiträge. — Rasch und zuverlässige
Veröffentlichung. — Wissenschaftliche Genügsamkeit etc. —
Romane erster Autoren. — Lotterielisten. — Parlements-
Berichte. — Angehörige Handels- und Kunst-Verichte. —
Gartenhandb. und Gärten-Verichte.

Wöchentliche Gratis-Beilagen:

„Halle'scher Courrier“, tägliches Familien-Beilage.

Landwirtschaftliche Mittheilungen (Redaktion: Domänenrat
Dr. D. Rebe, Direktor des Landwirthschaftl. I. h. Prov. Sachsen).

Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).

Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bedürfnissverhältnissen,
insbesontere bei der Landwirtschaft und Industrie, ertheilt alle

Insertate eine vorzügliche Wirkung.

Zeilenpreis 30 Pfg.
für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pfg.

Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Sonnenschirme

für Damen und Kinder
in schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl

Carl Quehl.

Kleiderstoffe, in schwarz und farbig,

Unterröcke, Korsets, Handschuhe,
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,
Herren-, Damen- und Kinderhemden
in weiß und bunt,

Taillentücher, Strümpfe, Taschentücher, Rosenträger,
Hemden, Rock- u. Kleider-Barchende,
Damen- und Kinder-Schürzen
in allen Größen in bunt, weiß und schwarz,

Regenschirme
empfehlen große Auswahl zu den billigsten Preisen.

Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

Hausfrauen!

Wascht mit Wöllnerpulver!

Zu haben in der Apotheke.

Steppdecken

von 3, 4, 5, 5.75, 6.50, 8 bis 20 Mt.

in allen Farben empfiehlt

Carl Quehl.

Bildschön!

ist ein arties, reines Gesicht, volles,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: **Orientalische
Lilienmilch-Seife**

à Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker Krieger in Annaburg.
Prompter Versand nach auswärts.
6 Stück gegen Einzahlung des Betrages
von 3 Mart franko.

Liebig's Fleisch-Extrakt,

Deutsches Fleisch-Extrakt
mit der Flasche,

Colmans Mustard,

Civil's Suppenwürze,

Maggi's in Flaschen von 35 Pfg. an sowie
nachgefüllt,

Maggi's Bonillontafeln
empfehlen **M. Richter.**

Zahnhalsbänder

Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 9. u. 10. Juli 06.

Lose 1/10 1/5 1/100 und bei
10 1/10 5 1/10 4 1/10 Porto
Estrich, Kgl. Lotter. -Camm., Jüterbog.

Ächten Frankfurter Apfelwein

von **J. G. Mackes, Hofkell.,**
à Flasche 35 Pf.

bei Abnahme von 10 Flaschen eine
Flasche Rabatt,
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Die Vergebung der Budenstände

zum diesjährig. Schützenfeste findet
Mittwoch abend 6 Uhr
statt.
Der Schützenmeister.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Ansbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverzeichniss Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen: Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 67.

Dienstag, den 12. Juni 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser, der nach zwcitägigem Besuch und nach herzlichem Abschied von Kaiser Franz Josef Wien am Donnerstag Abend wieder verließ, kehrte am Freitag nachmittags nach Potsdam zurück. Die Kaiserin empfing ihren Gemahl. Der Kaiser hörte militärische Vorträge und dürfte am Sonntag die Grünerau-Unterregatta besuchen. Am Sonnabend morgen um 5 Uhr 35 Min. begab sich der Kaiser im Automobil vom Neuen Palais nach dem Truppenübungsplatz Döberitz, wo er beim Diribler Schaafstal zu Pferde stieg. An die Befichtigung schloß sich eine Gefechtsübung in der Gegend des Fortihauzes Wolfsburg, zu welcher ein Bataillon des 3. Garderegiments zu Fuß sowie Kavallerie und Maschinengewehre zugezogen waren. Zum Schluß nahm der Kaiser einen Paradeumritt ab. Am 10 Uhr begab sich der Kaiser im Auto- mobil nach dem Neuen Palais zurück und gedachte am Abend einem Essen in der Offizierskassernen des 1. Garde-Infanterie-Regiments beizuwohnen. — Die Wiener Zweifaktierbegegnung gehört bereits der Vergangenheit an; nach zwcitägigem Aufenthalt hat Kaiser Wilhelm am Donnerstag Abend die Rückreise nach Berlin angetreten. Wie die Begünstigung, so war der Abschied zwischen unserem Kaiser und Kaiser Franz Josef besonders herzlich. Leider litt der Besuch unter der Ungunst des Wetters; es stürmte und regnete, auch als Kaiser Wilhelm am Donnerstag die Burg Kreuzenstein, im ersten Jahrbundert eine der geschicktesten und stärksten Neubautenburgen am rechten Donauufer, besichtigte. Bei dem Abschiedsmahl im Schönbrunner Schlosse tranken sich die beiden Kaiser einander zu. Der Wiener Männergesangsverein trug Lieber vor und enterte den speziellen Beifall Kaiser Wilhelms. Das Publikum buldigte dem Kaiser bei seiner Abfahrt. — Die Festigkeit des Dreibundes besteht fort. Das hat der Depeschenaustausch zwischen Kaiser

Wilhelm und Kaiser Franz Josef einerseits und dem Könige Viktor Emanuel von Italien andererseits bewiesen. Freilich zunächst nur insoweit, als die Souveräne und deren Regierungen in Betracht kommen. Die Neigung weiterer Kreise des italienischen Volkes für eine Annäherung an Frankreich und England ist auch mit dem Telegramme des Königs Viktor Emanuel nicht aus der Welt geschafft. Gleichwohl ist die Lastfrage des Depeschenwechsels mit freudiger Genugtuung zu begrüßen, da er einmal den ewigen Gerüchten zwischen Rom und Berlin resp. Wien definitiv ein Ende macht und mit dem schadenfrohen Gerüde von einer Isolierung Deutschlands gründlich aufräumt. — Der hannoversche Handwerkerstag nahm eine Resolution an, die empfiehlt, überall die Bildung von Arbeitgeberverbänden vorzunehmen zwecks Gründung eines allgemeinen Schutzverbandes gegen Streiks. — Die Abtrennung der niederen Küstlerdienste von den Volksschullehrstellen betrifft ein Erlass des preussischen Kultusministers. Die Lehrer sind hiernach berechtigt, sich bei Verdringung dieser Dienste vertreten zu lassen. — Mit dem 1. August wird, wie bekannt, die Fahrkartensteuer eingeführt. Ihre Sätze betragen bei einem Fahrpreise von 60 Pfg. bis 2 Mk. 20 Pfg. für die 1., 10 Pfg. für die 2. und 5 Pfg. für die 3. Klasse, von mehr als 2 bis 5 Mk.: 40, 20 und 10 Pfg., von mehr als 5 bis 10 Mk.: 80, 50 und 20 Pfg., von mehr als 10 bis 20 Mk.: 160, 80 und 40 Pfg., von mehr als 20 bis 30 Mk.: 240, 120 und 60 Pfg., von mehr als 30 bis 40 Mk.: 360, 180 und 90 Pfg., von mehr als 40 bis 50 Mk.: 540, 270 und 135 Pfg., von mehr als 50 Mk.: 800, 400 und 200 Pfg. den einzelnen Fahrtausweis. Alle Fahrpreise bis zu 55 Pfg. einschließlich sind Steuer befreit. Ebenfalls steuerfrei sind Karten 4. Klasse, Militärs, Schüler mit Familien. Der Betrag der Fahrkartensteuer den tarifmäßigen Fahrpreis einbezogen, der Steuerbetrag auf den Fahrkarten

merkt wird. Auf die nach dem 1. August noch vorhandenen bisherigen Karten 1. Klasse wird der Steuerbetrag mittels Sandstempels aufgedruckt werden. — Die neuen Fahrarten unter der Presse. In den „Billet-Druckereien“ der Staatsbahn-Verwaltungen wird an dem Neudruck der vom 1. August d. J. ab zu verteilenden Fahrarten mit Hochdruck gearbeitet. Für die 21 Direktionsbezirke sind zehn „Billet-Druckereien“ im Betriebe, von diesen hat die Berliner naturgemäß die größten Auflagen herzustellen. Dies ergibt sich schon daraus, daß an den Schaltern des Bahnhofes „Friedrichstraße“, woselbst der West- und Ost-Durchgangsverkehr zusammenfließt, sogar gegen 6000 verschiedene Sorten. — Die preussische Lotterie erfährt eine weitere Ausdehnung. Auch der Senat in Bremen hat mit der preussischen Lotterie einen Staatsvertrag abgeschlossen, wonach mit dem Aufhören der braunschweigischen Staatslotterie die preussische in Bremen zugelassen wird. — Der 21 000 Landwirte umfassende Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten, der in Halle a. S. tagte, beschloß die Bildung von Viehverkaufs-Genossenschaften für den direkten Verkehr zwischen Fleischern und Viehhändlern, was allein Konsumenten und Landwirten genehme Mittelpreise ermöglichen wird. — Die französischen Genossenschaften des Provinz-Genossenschaftsverbandes haben am 1. Juni in Paris eine Versammlung abgehalten, an der die Mitglieder der verschiedenen Genossenschaften sich, an Bord zurückgekehrten, über die Angelegenheiten in der französischen Lotterie ausbreiteten. Die Mitglieder der verschiedenen Genossenschaften haben sich, an Bord zurückgekehrten, über die Angelegenheiten in der französischen Lotterie ausbreiteten. Die Mitglieder der verschiedenen Genossenschaften haben sich, an Bord zurückgekehrten, über die Angelegenheiten in der französischen Lotterie ausbreiteten.



Die letzte Rate.

18) Roman von Karl Schmeling.
(Fortsetzung.)
Der Referendar fand den Mann, welcher dort, ähnlich einer Spinnweb, sein Netz für unwirksam hingelassen und andere letzte Schimmer angesetzt hatte, in sorniger Aufregung und wurde von demselben keineswegs zuvorkommend ge-
In der Hauptsache schimpfte der Bucherer indessen auf Wellmann. Der Leutnant, dem er so oft geholfen habe, sollte ihn seinen so sauer erworbenen Verdienst verkommen und ihn mit Ansehe bedroht haben. Die Welt sei so schlecht, verführte der alte Menschenfreund, und das schändliche Geschick auf Wellmann zu lassen.
Der von Guldbringem pflichtete dem Manne bei. Als er jedoch verstand, sich eingehender nach der Natur der betreffenden Geschäfte zu erkundigen, wurde der Bucherer stroh. Der wüthbegierige Referendar erfuhr nur, daß Herr von Wellmann loben seine familiären Stunden bezahlte habe. Wie hoch sich diese belaufen hätten, wollte der vorzügliche Geschäftsmann nicht sagen. Guldbringem war aber auch so genig und verließ die Schreibstube des Wellmanns mit stichtiger Befriedigung. Er eilte spornreitend nach Hause. Während er kleinen Schritte bis die Straße bis dahin zurücklegte, drückte er wiederholt die Hand auf die Brusttasche seines Fracks, als besäße er in derselben einen sorglich behüteten Schatz.

In seiner Wohnung angelangt, begab sich Herr von Guldbringem sofort an den Schreibtisch und begann einen Bericht über verschiedene seiner letzten Ergebnisse des Tages aufzusetzen. Das von ihm bei Eintritt der Dunkelheit den-
Der Diener Heinrich war am nächsten Morgen mit dem Aufkommen des Reichs-
„An“, rief der General verdonnert, „ist du schon wieder im Gange, Buschje?“
„Nein, Excellenz“, antwortete der Diener, „mir ist noch ganz elend zumute. Ich kann jedoch das Biegen nicht ertragen. Ich habe noch nie aber zwölf Stunden in einem Stuhl im Reize zugebracht.“
„Nicht nicht meine Passion!“ brummte der General. „Aber geh' wenigstens zum Arzte. Solche plötzlich eintretenden Krankheiten haben manchmal ihre Ursachen.“
Heinrich schien an einem Nervenzusammenbruch zu leiden; jeder laute Ton der Stimme des Generals ließ ihn zusammenzucken und tief ein Weiden seiner Glieder hervor.

„Der Doktor meinte er unerbittlich seine Arbeit und Heinrich war
Es war der Oberst Donner von den Kam-
Der General...
Es war der Oberst Donner von den Kam-
bestand-Drageonen, welcher sich auf die gebachte
aufmerksam hatte und jetzt die Schwelle
des Reichstagsgebäudes überschritt.
„Nun man den Oberst Donner zum ersten
Male erblickte, mußte man unwillkürlich gleich
an einen moerigen Baumstamm, einen sornigen
Eber- und einen alten mürberischen Huldvogel
denken. Mit erstem hatte sehr ganzer, nicht
eben hoher, aber massiver Körperbau eine ge-
wisse Herovandtschaft; die kurzgeschulterten
weißen Haare seines gewaltigen Kopfes glichen

...mäßigkeiten in der franzö-
...dem Telegramm aus West-
...die Mannschaften des Panzer-
...lärmende Kundgebungen.
...waren ohne Urlaub an
...beizogen sich, an Bord zurück-
...Agrarunruhen nehmen einen
...an. Nach einem Telegramm
...in den letzten Wochen saum
...Agrarunruhen verschont.
...weiser, mit den Spitzen lang
...er Bari erinnert an die Kaiser
...und seine Physiognomie endlich
...aus Ansehen des zuletzt genannten
...Donner, den der brave Herr
...sich ohne jedes Bedenken ab-
...bezeichnet werden. Dennoch
...im den Namen „Kanonendonner“
...kationen wie Fick, Rastbach,
...durchaus Kanonendonner be-
...bemerkte hinter seinem Rücken. Der
...ähnlich die Gewohnheit, in erregter
...beiz viel Geschick aber Geschick im
...fahren; auch ließ er im Horn die
...der Beside hervor, die einige An-
...dem Schnellfeuer einer Batterie
...wichtig wollte man durch das Doppel-
...wort wohl noch auf die wirklich kaffische
...Strohstößel des Obersten hinderten, die mehrfach
...mit einem ganz erpfindlichen Satzpaar ge-
...paart war.
...Man befiel ihn trotzdem bei, gang im
...Gegenlage zu dem sonstigen Bräutigam, weil er
...ein sehr seltenes Original war. Doch wenn
...es in der Hauptsache auch nur die Raime des
...Bambusbüchsen sein mochte, die ihn noch im
...Dienst behielt, so durfte keineswegs gesagt
...werden, daß er dies in Betreff seiner Leistungen
...vielleicht nicht bediente. Im Gegenteil, er gab
...den Praktiken wie den Theaterrollen seines
...Standes zu taten auf und tat es, was Aus-
...bauer und Stutzen anlangte, mit seinen
...hundertjährig Jahren noch jungen, kräftigen
...Seiten zuvor. Er war eben ein ganzer Mann,